



Foto: Ortsarchiv Bümpliz

Die Hasler AG hat den eindrücklichen Fabrikkomplex auf der Bodenweid 1957 gebaut. Heute wird das Gebäude an verschiedene Firmen untervermietet.

gen einerseits im Wegfall eidgenössischer Monopole wie zum Beispiel in der Telekommunikation, andererseits führten technische Neuerungen zu einer Globalisierung und damit zu vermehrtem internationalem Wettbewerb. Besonders negativ wirkte sich die Ölkrise in den 1970er Jahren aus. Der hohe Erdölpreis führte zu einer wirtschaftlichen Rezession, die überall in der Schweiz strukturelle Probleme und Überkapazitäten in der industriellen Produktion offenlegte. Besonders hart traf es die beiden Fernmeldetechnikbetriebe Gfeller AG und Hasler AG.

### Unter erhöhtem Druck

Im 19. Jahrhundert ging die Hasler AG aus der Privatisierung der Eidgenössischen Telegraphenwerkstätte hervor. Sie beschäftigte in ihrem 1957 in Bümpliz errichteten Fabrikkomplex bis zu 6'000 Frauen und Männer. Die Gfeller AG fusionierte 1984 mit der Autophon AG, die in

Solothurn Telekommunikationsgeräte herstellte. 1987 schlossen sich die Autophon AG und die Hasler AG zum Grosskonzern Ascom zusammen. Der riesige Fabrikkomplex auf der Bodenweid in Bümpliz wird heute untervermietet, denn die Ascom hat sich mittlerweile fast ganz aufgelöst.

### Impressum

Autor: Roland Gerber  
Redaktion: Regula Wyss, Janine Scheurer  
Layout: Regula Wyss

### Literatur:

- Max Werren: Bümplizer Wirtschaftsgeschichte, in: Bümplizer Geschichte(n), 2016.
- Nott Caviezel: Nach der Fabrik. Sanierung und Umbau der ehemaligen Tuchfabrik Schild AG zur Hochschule der Künste Bern, in: werk, bauen + wohnen (2009), S. 1-9.

# B

## Telefone, Schokolade und Sauerkraut – Produkte aus Bümpliz

BÜMPLIZ ABGFAHRE!



Foto: wikimedia commons

Die weltbekannte Toblerone wird noch heute in Brünnen hergestellt.

## Bümplizer Gewerbeprodukte: ein dauerndes Kommen und Gehen

Wussten Sie, dass die Firma Hasler lange Zeit die grösste industrielle Arbeitgeberin der Stadt Bern war und dass Schokolade aus Bümpliz weltweit exportiert wird?

Wenn die englische Königin Elisabeth II. zu Tee und Gebäck einlädt, so ist nicht auszuschliessen, dass der Hoflieferant Harrods in London Dragées der in Bümpliz beheimateten Gysi AG Chocolatier Suisse serviert. Auch die weltbekannte dreieckige «Matterhornschoggi» dürfte der Queen bestens bekannt sein. Denn bereits 1923 stellte der Schokoladenfabrikant Theodor Tobler voller Stolz fest: «Es würde wohl schon eines neuen Kolumbus bedürfen, um einen Platz in der Welt zu finden, wo Toblerone nicht konsumiert wird». Heute verlassen jedes Jahr 200 Millionen Stück Toblerone die Fabrikationshallen in Brünnen und versüssen das Leben unzähliger Menschen in über hundert verschiedenen Ländern.



### Fussball WM in Bern

Dank Technologie der Gfeller AG konnten die Fussballfans 1954 die WM am Radio verfolgen.



### Grösster Arbeitgeber in Bern

Bis zu 6'000 Personen arbeiteten einst in der Hasler AG in Bümpliz.



### Sauerkraut

Nicht nur im Gürbetal auch in Bümpliz wurde Sauerkraut hergestellt.



Foto: Ortsarchiv Bümpliz

Ein Bestseller der Firma Gfeller AG: Telefonapparat aus dem Jahr 1930.

## Im Brennpunkt unternehmerischer Innovationen

Ob Fernmeldetechnik oder Sauerkraut, Bümpliz bot findigen Unternehmern gute Bedingungen für ihre Produktionsstätten.

Die Stadt Bern erlebte zwischen 1890 und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 ein rasantes wirtschaftliches Wachstum. Auch Bümpliz profitierte vom Aufstieg seines Nachbarn zum Gewerbe- und Industriestandort. Neben günstigem Bauland boten vor allem die gute Anbindung ans Eisenbahn- und Strassennetz für einheimische wie auch fremde Unternehmer ideale Bedingungen, um bestehende Werkstätten zu vergrössern, neue Fabrikations- und Lagergebäude zu errichten und schliesslich ihre Produkte national oder sogar international zu vermarkten. Das ehemalige Pfarr- und Bauerndorf Bümpliz entwickelte sich zu einem gefragten Standort für die Ansiedlung innovativer Gewerbe- und Industriebetriebe.

1896 richtete Christian Gfeller eine mechanische Werkstätte ein, die zur Keimzelle eines national bekannten Fernmeldetechnik-Konzerns wurde. 1898 bezog die Eduard Fazan AG ihren Neubau für die Sauerkrautfabrikation in Bümpliz-Süd, während Albert Benteli seine 1899 gegründete Buchdruckerei drei Jahre später zum Verlag erweiterte und mit der Verlegung der Produktion auf das Schlossareal 1905 zur modernsten und leistungsfähigsten Druckerei Europas aufstieg. 1907 entstand ausserdem die Messerli Kieswerk AG, deren Firmengelände um 1950 als Teil der Autorennstrecke des Grand Prix Bern weltbekannt wurde. Firmenleiter Fritz Messerli war selbst ein erfolgreicher Motorradfahrer und holte mehrmals den Titel eines Schweizermeisters nach Bümpliz.



Foto: Ortsarchiv Bümpliz

Die Rennstrecke des legendären Autorennens Grand Prix Bern führte in den 1930er Jahren durch die Kiesgrube in Bümpliz.

## Nach dem Aufbruch kommt der Fall

Der steigende internationale Wettbewerbsdruck zwingt zu Fusionen. Für leerstehende Fabrikhallen sind neue Lösungen gefragt.

Nach einer euphorischen Gründungs- und Wachstumsphase erlebten die grösseren Bümplizer Betriebe schwierige Zeiten. Die Gründe la-



Foto: Stadtarchiv Bern

Wo einst Kleider genäht wurden, steht heute die Auseinandersetzung mit Kunst und Design im Vordergrund. Die Fabrikhalle der ehemaligen Schild AG beherbergt seit 2008 eine Abteilung der Hochschule der Künste Bern.

## VON DER TUCHFABRIK ZUR KUNSTHOCHSCHULE

Das wechselhafte Schicksal der Schild AG ist ein typisches Beispiel für eine Firmenansiedlung in Bümpliz während des 20. Jahrhunderts. Die Tuchfabrik wurde 1903 von Adrian Schild gegründet und stand ursprünglich im Mattequartier in Bern. Sein Sohn verlegte den Firmensitz 1956 wegen fehlenden Expansionsmöglichkeiten in den Stadtteil VI. Der Firmeninhaber fand im ehemaligen Bauerndorf ausreichend freie Flächen, um Fabrikationsanlagen neu zu errichten und mit modernster Technik auszustatten. Zudem entstand mit dem Tscharnergut in nächster Nähe des Fabrikgeländes ein neues Hochhausquartier, dessen Bewohnerinnen und Bewohner in der Tuchfabrik ein Auskommen fanden. Der neue Standort Bümpliz bot somit ideale Voraussetzungen, damit hochwertige Stoffe zu preiswerten Bedingungen in Massen hergestellt und per Eisenbahn in alle Welt exportiert werden konnten. Mit dem Niedergang der Schweizer

Textilindustrie, die mit der asiatischen Billigkonkurrenz je länger desto weniger mithalten konnte, gab die Schild AG ihren Produktionsstandort in Bümpliz 1977 schliesslich auf. Das durch den Berner Architekten Henry Daxelhofer erbaute Fabrikgebäude an der Fellerstrasse 11 blieb seither weitgehend ungenutzt und drohte zu einer Industriebrache zu verkommen.

Die Wende brachte das Jahr 2001, als der Kanton Bern das denkmalgeschützte Fabrikgebäude kaufte, um darin eine Abteilung der 2003 gegründeten Fachhochschule für Kunst und Design einzurichten. Seit der Eröffnung am 11. November 2008 bildet der eindrückliche Skelettbau mit charakteristischem Sheddach und den rund 500 ein- und ausgehenden Studierenden und Dozierenden einen lebendigen Teil von Bümpliz-Bethlehem. Besonders sehenswert sind die beiden ehemaligen Werkstrassen, die «grossen Boulevards», an denen sich Büros, Ateliers, Ausstellungsräume etc. reihen. Die Werkstrassen dienten der Tuchfabrik als verbreiterte Zugänge für Lastwagen.